

# MINOTAUROS IN DER ÄGÄISCHEN GLYPTIK?

NORBERT SCHLAGER

Die Bildniskunst der griechisch-römischen Antike überliefert die Gestalt des Minotauros in im wesentlichen unveränderter Form<sup>1</sup>. Abgesehen von wenigen Beispielen am Anfang und am Ende der Denkmälerreihe<sup>2</sup> wird vom 8. Jh. v. Chr. bis in die römische Kaiserzeit das Mischwesen<sup>3</sup> als Männergestalt mit einem Rinderkopf<sup>4</sup> anstelle eines menschlichen Kopfes abgebildet.

---

\* Für vielfältige Hilfe bei der Vorbereitung des Referats danke ich dem Deutschen Archäologischen Institut in Athen, besonders B. und W.-D. Niemeier, R. Rehm und Th. Schäfer, sowie den Instituten für Alte Geschichte und Klassische Archäologie der Universität Wien, hier namentlich I. Dembski und V. Pölzleitner.

Abbildungsnachweis: Abb. 1: nach Evans, *PM II* 763 Abb. 491; Abb. 2: nach D. G. Hogarth, *BSA* 7, 1900/01, 133 Abb. 45 links und Mitte; Abb. 10 ebenda Abb. 45 rechts. Alle weiteren Abbildungen nach Zeichnungen aus dem Archiv des CMS.

Zusätzlich zu den Abkürzungen des Deutschen Archäologischen Instituts (*AA* 1985, 757 ff.; *Archäologische Bibliographie* 1984 [1986] S. X ff.) werden folgende benutzt:

- |                    |  |
|--------------------|--|
| AC                 | J. D. S. Pendlebury, <i>The Archaeology of Crete</i> (1939. Nachdr. 1979).   |
| CS                 | V. E. G. Kenna, <i>Cretan Seals</i> (1960).  |
| Dämonendarst.      | N. Schlager, <i>Dämonendarstellungen in der minoischen und mykenischen Glyptik. Eine Typologie</i> (Diss. Wien 1981).                          |
| GGFR               | J. Boardman, <i>Greek Gems and Finger Rings</i> (1970).  |
| GGR <sup>2-4</sup> | M. P. Nilsson, <i>Geschichte der griechischen Religion I</i> , <i>HAW</i> V 2, 1 (2 <sup>1955</sup> . 3 <sup>1967</sup> . 4 <sup>1976</sup> ). |
| KÄRollsiegel       | I. Pini, <i>Kypro-ägäische Rollsiegel</i> , <i>JdI</i> 95, 1980, 77 ff.  |
| MinKultur          | F. Schachermeier, <i>Die minoische Kultur des alten Kreta</i> (1964. 2 <sup>1979</sup> ).  |
| MinZoma            | E. Sapouna-Sakellaraki, <i>Μινωικὸν Ζῶμα</i> (1971).   |
| Mischw.            | A. Vahlen, <i>Mischwesen in der kretischen Kunst</i> (unpubliziertes Ms. Halle/S. 1969).   |
| MMR <sup>2</sup>   | M. P. Nilsson, <i>The Minoan-Mycenaean Religion and Its Survival in Greek Religion</i> (2 <sup>1950</sup> ).                                   |
| Sealings           | D. G. Hogarth, <i>The Zakro Sealings</i> , <i>JHS</i> 22, 1902, 76 ff.   |
| StierKMB           | L. Malten, <i>Der Stier in Kult und mythischem Bild</i> , <i>JdI</i> 43, 1928, 90 ff.  |
| Theseus            | F. Brommer, <i>Theseus</i> (1982).   |
| Travest.           | M. A. Zanaldi Baudo, <i>Travestimenti rituali dal Minoica all' Arcaismo Greco</i> , <i>RendIstLomb</i> 85, 1952, 177 ff.                       |

<sup>1</sup> Allg. Roscher, *ML II* 2 (1894–97) 3004 ff. s.v. Minotauros (Helbig). Die Vasenbilder gesammelt von F. Brommer, *Vasenlisten zur griechischen Heldensage* (3<sup>1973</sup>) 226 ff. Weitere Bilddenkmäler Roscher, *ML V* (1916–24) 698 ff. s.v. Theseus (Steuding); *RE Suppl. XIII* (1973) 1117 ff. s.v. Theseus (Herter); F. Brommer, *AA* 1982, 69 ff. Etruskische Beispiele *ders.*, *RM* 88, 1981, 1 ff. Eine Zusammenfassung Theseus 37 ff.

<sup>2</sup> Theseus 37 f. Minotauros – falls die Deutung zutrifft – als gehörntes Huftier auf einer Relieffamphora des 7. Jhs. v. Chr. in Basel (Theseus 38 mit Anm. 8 Taf. 26; ebenda S. 38 wird das Gefäß als Pithos, Taf. 26 als Amphora bezeichnet; P. Themelis, *Frühgriechische Grabbauten* [1976] 93 Taf. 12). Leider fehlt das Gesicht, so daß im Gegensatz zu Theseus 39 nicht mit Sicherheit auf einen gehörnten menschlichen Kopf mit langem Nackenhaar geschlossen werden kann, sondern auch ein Stierkopf mit Mähne in Betracht zu ziehen ist; vergleichbar sind die Mähnen der stierköpfigen Minotauroi auf archaischen Blechen (vgl. Theseus 41 Abb. 5 b–f). Unsicher auch der »Minotauros« auf dem Bruchstück einer Relieffamphora von Merenda (Themelis a.O. 93 Taf. 13). Der Minotauros als gehörnte Männergestalt erscheint erst in der römischen Kaiserzeit (Theseus 64).

<sup>3</sup> Ebenda 35. Zu den antiken Schriftzeugnissen *RE XV* (1932) 1927 f. s.v. Minotauros (Poland).

Schon die älteste erhaltene Darstellung, die Aufsatzfigur eines spätgeometrischen Dreifußringhenkels im Louvre<sup>5</sup>, zeigt den kanonischen Typus. Variationen gibt es nur insofern, als neben den gewöhnlich nackt wiedergegebenen Minotauros bekleidete oder mit einem zusätzlichen Schwanz ausgestattete Beispiele treten können<sup>6</sup>. Festzuhalten bleibt die kanonische Form: Männerleib mit Stierkopf.

Die moderne Fachliteratur bezeichnet eine Reihe von Mischwesen in der ägäischen Glyptik als Minotaurοι, wenn ihre Körperbildung gewisse Ähnlichkeiten mit dem kanonischen Minotauros bild der griechisch-römischen Kunst aufzuweisen scheint<sup>7</sup>. Dieses zweifelhafte Analogieverfahren überträgt nicht nur unbedenklich ikonographisch-mythologische Vorstellungen des 1. Jt. v. Chr. auf die noch weitgehend unerklärte Bildwelt der ägäischen Glyptik; er vereinigt unter einem spekulativen Namensbegriff auch eine Anzahl figürlicher Bildnisse, die weder namentlich überliefert noch übereinstimmend gedeutet sind und aufgrund unterschiedlicher formaler Ausführung typologisch nicht zusammengehören.

Im folgenden werden die als Minotaurοι apostrophierten ägäischen Darstellungen einer ikonographischen Analyse unterzogen und mit gleichartigen Beispielen zu typologischen Gruppen zusammengestellt<sup>8</sup>. Eine möglichst allgemein gehaltene Ausdrucksweise soll in unsicheren Fällen subjektiv gefärbte Angaben hinsichtlich der Körperformen vermeiden<sup>9</sup>. Gleichzeitig sind die als Überschriften über den einzelnen Gruppen- oder Typenvertretern stehenden Termini, auch wenn sie der Anschaulichkeit halber geläufigen Begriffen folgen, nur als arbeitshypothetische Begriffe gedacht, die a priori nichts über die Natur der darunter angeführten Gestalten auszusagen vermögen.

### »Kynocephalos«

Für die mit erhobenen vorderen Extremitäten auf einem Klappstuhl sitzende Gestalt auf zwei unvollständigen Siegelabdrücken aus Knossos<sup>10</sup> hat sich in Anlehnung an A. Evans die Bezeichnung »Young Minotaur« eingebürgert (*Abb. 1*)<sup>11</sup>. Aufschlußreich für die oft eigenwilligen und widersprüchlichen Interpretationsversuche ist es, verschiedene Beschreibungen »αὐτοῦ τοῦ τύπου τοῦ Μινωπαύρου«<sup>12</sup> miteinander zu vergleichen.

<sup>4</sup> K. Mras (Hrsg.), Die Hauptwerke des Lukian (1980) 414: »Βουκέφαλοι... οἷον παρ' ἡμῖν τὸν Μινώταυρον ἀναπλάττουσιν«. Naturgemäß lassen die Bilddenkmäler keine Unterscheidung hinsichtlich des Geschlechts der (Rinder-)kopfform zu. Die literarischen Hinweise sind ungenau (vgl. RE XV a.O.), obschon der Name des Minotauros eine männliche Physiognomie, d.h. einen Stierkopf impliziert.

<sup>5</sup> Theseus 38 mit Anm. 6.7.

<sup>6</sup> Ebenda 64.

<sup>7</sup> Dämonendarst. 40 f. 270 f.

<sup>8</sup> Die folgenden Beispiele sind keine Bestandsaufnahme, sondern lediglich eine wengleich repräsentative Auswahl.

<sup>9</sup> z.B. »vordere« oder »hintere Extremitäten« statt »Arme«, »Vorder-« oder »Hinterbeine«, »gehörnter Tierkopf« statt »Stier-, Ziegen-, Widder-, Schafs-, Bocks-, Hirschkopf« usw.

<sup>10</sup> Iraklion, Archäologisches Museum Inv. 160. 161; Dämonendarst. 269 ff. Kat.Nr. 59.

<sup>11</sup> Evans, PM II 763 Abb. 491; IV 387; AC 219; CS 56 Anm. 7.

<sup>12</sup> K. Geroiannis, AEphem 1927/28, 167.

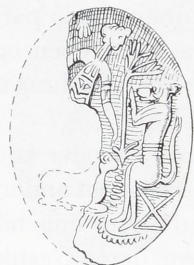


Abb. 1 »Kynokephalos«: Iraklion Mus. Nr. 160. 161.

In der Erstpublikation sprach Evans noch von »a monster . . . with the legs of a man, but the head, fore-legs and the upper part of the body, including the tail, of an animal resembling a calf«<sup>13</sup>. Diese Annäherung an einen Minotauros veranlaßte Nilsson, zunächst eine wortwörtlich gleichlautende<sup>14</sup>, später vorsichtiger formulierte Beschreibung des »Mischwesens« abzugeben<sup>15</sup>. Der einseitigen Fixierung auf die Minotaurosgestalt konnte auch die erstaunte Feststellung des Fehlens von Hörnern<sup>16</sup> keinen Abbruch tun. Die angeblichen Rinderformen<sup>17</sup> wurden zu denen eines Kalbs<sup>18</sup>, und der »junge Minotauros« war geboren<sup>19</sup>.

Diese tollkühne Konstruktion gegen jede bessere Einsicht in die ikonographischen Gegebenheiten – vor allem der ungehörnte Kopf bereitete Schwierigkeiten – forderte Gegendarstellungen geradezu heraus, wobei Biesantz die seltsame Gestalt als einen Schakal<sup>20</sup>, Vahlen als ein »Wesen mit affen- oder hundeähnlichem Kopf, mit einem Schwanz und menschlichen Armen«<sup>21</sup> bezeichnete. Obwohl Vahlens Beschreibung der Lösung des Problems nahekommt, war Skepsis gleichwohl angebracht. »Ob es sich . . . um einen Hund oder um ein Kalb handelt, läßt sich nicht feststellen«<sup>22</sup>. Schon früh beschränkte man sich in der richtigen Erkenntnis, die anatomische Wiedergabe sei wohl nicht genau genug<sup>23</sup>, allgemein darauf, bloß menschliche oder tierische Formen aufzuzeigen. Doch auch dabei gab es Widersprüche. Während einerseits nur »Tierkopf und -schwanz bei sonst menschlicher Bildung«<sup>24</sup> erkannt wurden, glaubte man anderer-

<sup>13</sup> A.J. Evans, BSA 7, 1900/01, 18.

<sup>14</sup> M.P. Nilsson, *The Minoan-Mycenaean Religion and Its Survival in Greek Religion* (1927) 321 f.; MMR<sup>2</sup> 373, im Anschluß daran »calf-man« (ebenda 322 bzw. 373).

<sup>15</sup> GGR<sup>2-4</sup> 297.

<sup>16</sup> Evans, PM II 763.

<sup>17</sup> Ebenda.

<sup>18</sup> Evans, PM IV 387; GGR<sup>2-4</sup> 297; StierKMB 131f. mit Belegen für Kälberdarstellungen in diesem Zusammenhang, »doch bleibt es mißlich, den Minotauroskult zwingen zu wollen aus einer Darstellung, die ihn nicht unzweifelhaft deutlich ergibt« (ebenda 132).

<sup>19</sup> Der junge Minotauros erscheint, allerdings auch gehört, auf etruskischen Denkmälern (F. Brommer, RM 88, 1981, 2 mit Anm. 4).

<sup>20</sup> H. Biesantz, *Kretisch-mykenische Siegelbilder* (1954) 131.

<sup>21</sup> Mischw. 65.

<sup>22</sup> MinKultur 335 Anm. 46; gleichzeitig allgemein »Hundegenien« (ebenda 155).

<sup>23</sup> Vor allem bedingt auch durch die Tatsache, daß keine Photographien, sondern nur mehr oder weniger genaue Umzeichnungen des Siegelbildes veröffentlicht worden waren.

<sup>24</sup> V. Müller, JdI 42, 1927, 3 Anm. 3.

seits, die Gestalt »ha il corpo animalesco, una lunga coda, di umano ha la parte inferiore delle gambe, i piedi, incerte le mani«<sup>25</sup>. Tatsächlich können die Extremitäten ebensogut menschlich<sup>26</sup> wie tierisch<sup>27</sup> oder eine Mischung aus beidem sein. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich. Statt der Finger vermeinte man Klauen zu sehen<sup>28</sup>.

Als erster erkannte N. Platon, daß es sich bei der sitzenden Figur der knossischen Siegelabdrücke um einen »Kynokephalos« handelt<sup>29</sup>, eine schon von Evans auf anderen Siegelbildern festgestellte und von ägyptischen Vorbildern abgeleitete Gestalt<sup>30</sup> mit ungehörntem Tierkopf, Schwanz, oft umgelegtem Gürtel und affenähnlichem Körperbau, deren Gestik meist menschlicher Bewegung zu folgen scheint<sup>31</sup>. Der Vergleich mit dem als »Affengott (?) mit Hundekopf« bezeichneten, ikonographisch fast ganz gleichen »Kynokephalos« auf einem Siegelabdruck aus Pylos<sup>32</sup> zeigt die typologische Zusammengehörigkeit. Zu derselben Gattung gehört auch der »Kynokephalos« auf dem Siegelring von Kalyvia bei Phaistos<sup>33</sup>. Trotz widersprüchlicher Bezeichnungen wie Schakal<sup>34</sup>, Wolf<sup>35</sup>, Hund<sup>36</sup> oder »Figur in Tierversummung«<sup>37</sup> wurde er schon von Evans richtig erkannt<sup>38</sup>. Zahlreiche weitere typologisch gleiche Beispiele<sup>39</sup> entlarven den »Young Minotaur«, in dem man einmal sogar »indeed a not improbable prototype« des späteren Minotauros sehen wollte<sup>40</sup>, als eine der Formenwelt der ägäischen Glyptik eigentümliche Gestalt<sup>41</sup>, die nichts mit dem griechisch-römischen Minotauros zu tun hat.

<sup>25</sup> Travest. 193 Nr. 25b.

<sup>26</sup> Mischw. 65.

<sup>27</sup> Vgl. Anm. 13–18.

<sup>28</sup> StierKMB 131.

<sup>29</sup> N. Platon, KretChron 1, 1947, 523. Danach MinZoma 20 Nr. 108c; zuletzt A. Tamvaki in: P. Darcque–J.-C. Pour-sat (Hrsg.), L'iconographie Minoenne, BCH Suppl. XI (1985) 273.

<sup>30</sup> Evans, PM II 763.

<sup>31</sup> Dämonendarst. 168 ff. Kat.Nr. 57–81. Ob es sich bei den »Kynokephaloi« um Mischwespen oder rein tierische Gestalten handelt, bleibt ungewiß. I.A. Papapostolou, *Tà σφραγίσματα τῶν Χανίων* (1977) 50 führt nur weitere sechs Beispiele unter der Überschrift »Πίθηκος ἢ κυνοκέφαλος« an. N. Marinatos, *Art and Religion in Thera* (1984) 113 denkt an affen-gestaltige Dämonen mit anthropomorphen Eigenschaften. Die sicher als Affe rekonstruierte Figur des »Saffron-Gatherer« aus Knossos (Evans, PM I 265 Farbtaf. 4; AC 131f.; Platon a.O. 502 ff.) zeigt, daß die tierischen und menschlichen Formen nicht leicht auseinanderzuhalten sind. Zuletzt identifizierte Tamvaki a.O. 272 f. eine Reihe von »Kynokephaloi« auf ägäischen Siegelbildern.

<sup>32</sup> CMS I Nr. 377.

<sup>33</sup> CMS II 3 Nr. 103; Tamvaki a.O. 273.

<sup>34</sup> Biesantz a.O. (Anm. 20) 68.

<sup>35</sup> Travest. 194.

<sup>36</sup> Ebenda.

<sup>37</sup> E. Brandt, *Gruß und Gebet* (1965) 5 f.

<sup>38</sup> PM II 764.

<sup>39</sup> s. Anm. 31.

<sup>40</sup> A.J.B. Wace–E. Stubbings, *A Companion to Homer* (1962) 469.

<sup>41</sup> Bronzezeitliche kyprische Beispiele Dämonendarst. 180 ff. Kat.Nr. 73. 75. 77. 81; 505.

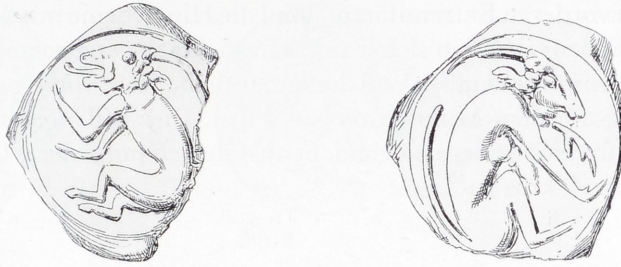


Abb. 2a.b »Bukephalos«: a) Iraklion Mus. Nr. 6; b) Iraklion Mus. Nr. 2.

»Bukephalos«

Mehrere Siegelabdrücke aus Zakros<sup>42</sup> weisen einander ähnliche, monströse Gestalten auf, die man wegen ihrer angeblichen Rinderköpfe ebenfalls als Minotauroi aufgefaßt hat (Abb. 2)<sup>43</sup>. Zur Unterscheidung von anderen gehörnten, tierköpfigen Mischwesen werden sie hier als »Bukephaloi« bezeichnet<sup>44</sup>, obwohl damit keineswegs eine verbindliche Aussage zur Kopfform getroffen werden soll.

Hogarth's Nr. 17<sup>45</sup> zeigt eine nach rechts hockende oder kauernde Gestalt im Profil. Der gehörnte Kopf erinnert nur entfernt an einen Rinderkopf<sup>46</sup>. Der quastenlose Schwanz ist unnatürlich nach oben gebogen. Torso, vordere und hintere Extremitäten sind m.E. zu wenig naturalistisch gebildet, als daß sie sich mit Sicherheit als menschlich<sup>47</sup> oder tierisch erkennen ließen. Im ganzen entsteht der Eindruck eines tierischen Wesens in menschlicher Haltung mit unbestimmten monströsen Zügen. Besonders das aus dem Maul hängende oder ins Maul gesteckte, dreizackige Gebilde bleibt rätselhaft<sup>48</sup>. Ungeachtet der grausigen, wiewohl naheliegenden Vorstellung, es könnte sich dabei um menschliche Gliedmaßen handeln, die das Ungetüm gerade verschlingt<sup>49</sup>, sind die Einzelheiten zu wenig ausgeprägt, als daß die Gestalt mit Berechtigung mit dem kinderfressenden Minotauros der Sage in Verbindung gebracht werden dürfte.

Gleiches gilt für Hogarth's Nr. 18<sup>50</sup>, eine ganz ähnliche, diesmal im linken Profil gezeigte Figur. Das Gebilde im Maul könnte hier sehr wohl die Zunge sein. Im Gegensatz zu den mehr

<sup>42</sup> Iraklion, Archäologisches Museum Inv. 2. 6 u.a.; Oxford, Ashmolean Museum Inv. AE 1199 g. h.

<sup>43</sup> D.G. Hogarth, BSA 7, 1900/01, 133 Abb. 45 links und Mitte; Sealings 79 Nr. 17–19 Taf. 6,17–19; D. Levi, ASAtene 8/9, 1925/26, 168 Nr. 151 Abb. 189 Taf. 16,151; CS 145 Nr. 20S(a). 21S(a) Taf. 16,20S links. 21S links; J. Weingarten, The Zakro Master and His Place in Prehistory (1983) 71 Nr. 17–19. 218.

<sup>44</sup> Dämonendarst. 245 f. Kat.Nr. 180–182; 231 ff. zu der größeren Gruppe der »Zoozephalen« gezählt.

<sup>45</sup> a.O. 133 Abb. 45 links; Sealings 79 Taf. 6,17.

<sup>46</sup> Definitiv als Rinderkopf identifiziert Sealings 79; Geroiannis a.O. (Anm. 12) 167; Travest. 187; CS 145. Vorsichtig Mischw. 65.

<sup>47</sup> Sealings 79; Müller a.O. (Anm. 24) 3 Anm. 3; CS 145. Unsicher hinsichtlich der Hinterbeine Travest. 187.

<sup>48</sup> Unbestimmt CS 145: "From the mouth issues a three-forked member"; ebenso Mischw. 65: »Eins dieser Monstra ... scheint seinen astartigen Arm aufzuessen oder ein astartiges Gebilde wächst ihm aus dem Mund«.

<sup>49</sup> Eine solche Minotaurosdarstellung ist auf einer etruskischen Aschenkiste belegt (F. Brommer, RM 88, 1981, 7 mit Anm. 16 Abb. 6).

<sup>50</sup> Sealings 79 Taf. 6,18. Der von Levi a.O. (Anm. 43) 168 Nr. 151 Abb. 189 Taf. 16,151 publizierte Abdruck stammt wohl von demselben (verlorenen) Siegel und stellt somit keinen Hund dar.

menschlich gebildeten vorderen Extremitäten<sup>51</sup> sind die Hinterbeine mit den dicken Oberschenkeln und den langen ›Füßen‹ ziemlich sicher tierisch. Vielleicht sind sogar Hufe angegeben.

Das Durcheinander von Gliedmaßen und der undeutliche Kopf von Hogarth's Nr. 19<sup>52</sup> verbieten eine Gleichsetzung mit dem Minotauros von selbst. Dies trifft wegen der Ähnlichkeit mit Hogarth's Nr. 18 auch für eine andere, noch nicht ausführlich publizierte Gestalt auf einem weiteren Siegelabdruck aus Zakros zu<sup>53</sup>.

### ›Tiermenschlicher Akrobat‹

In Anlehnung an menschliche Akrobatendarstellungen in der ägäischen Kleinkunst<sup>54</sup> bezeichne ich eine Gruppe von Mischwesen als ›Tiermenschliche Akrobaten‹, die wegen ihrer wichtigsten ikonographischen Eigenschaften trotz verschiedenartiger Tierformen zu einem gemeinsamen Typus gehören<sup>55</sup>. Die stets gleichbleibenden, fast immer zusammen auftretenden Charakteristika sind tierischer Kopf, Oberkörper und tierische vordere Extremitäten, menschlicher Unterkörper bzw. menschliche Beine, ›Wespentaille‹, meist ein Gürtel, seltener ein Schurz oder ein kurzes Beinkleid (›shorts‹), Körperhaltung in Torsion.

In den meisten Fällen erlaubt es die fast ausnahmslos ›naturalistische‹ Wiedergabe des ›Tiermenschlichen Akrobaten‹, den tierischen Anteil genauer zu bestimmen, d.h. nach Kopf- und Fußform gehörnte oder ungehörnte, mit Hufen oder Pfoten versehene Exemplare, ja aufgrund verschiedener Hörner- und Gesichtsbildung vielleicht sogar ›Stier‹ oder ›Ziegenmensch‹, ›Eber‹ oder ›Löwenmann‹ voneinander zu trennen<sup>56</sup>, obwohl die oben genannten Charakteristika gleich bleiben. Wie das Beispiel des ›Minoischen Genius‹ zeigt, sind innerhalb einer Mischwesengattung die tierischen Formen austauschbar, ohne daß sich der Typus des Mischwesens selbst ändert<sup>57</sup>. Dies trifft auch für den ›Tiermenschlichen Akrobaten‹ zu. Da dessen angeblich stierköpfige Vertreter gemeinhin als Minotauroi gelten, muß auf einen entscheidenden Unterschied in der Körperbildung hingewiesen werden. Während der wirkliche Minotauros bis auf seinen Stierkopf zur Gänze menschlich gebildet ist, also auch menschliche Arme und Hände

<sup>51</sup> Evans, PM I 359; CS 145.

<sup>52</sup> Sealings 79 Taf. 6,19.

<sup>53</sup> Weingarten a.O. (Anm. 43) 71 Nr. 218.

<sup>54</sup> W. Deonna, *Le symbolisme de l'acrobacie antique*, Latomus IX (1953) 23 ff.

<sup>55</sup> Dämonendarst. 89 f. 270 ff. Kat.Nr. 219–256.

<sup>56</sup> Vorsicht bei der Bestimmung nach Tiergattungen ist allerdings geboten, wie die Angaben in der folgenden Liste zeigen. Solange keine verbindlichen ikonographischen Richtlinien bei der Bestimmung von Tierbildern in der ägäischen Glyptik allgemein akzeptiert sind, lassen sich nur schwer gefühlsmäßig-subjektive Aussagen vermeiden (vgl. CMS II 3 S. XLIX ff.). Einen wertvollen Versuch in dieser Richtung stellen die ikonographisch-stilistischen Untersuchungen von J.G. Younger dar (*Towards the Chronology of Aegean Glyptic in the Late Bronze Age*, Ph.D. [1973], University Microfilms, Ann Arbor, Michigan 73–24. 867); ders., *Kadmos* 21, 1982, 104 ff.; 22, 1983, 109 ff.; 23, 1984, 38 ff.); ders. in: CMS Beih. 1 (1981) 263 ff. mit Anm. 3.

<sup>57</sup> Zum ›Minoischen Genius‹ Evans, PM IV 430 ff.; A.M.V. Gill, *AM* 79, 1964, 1 ff.; dies., *AJA* 74, 1970, 404 ff.; E.T. van Straten, *BABesch* 44, 1969, 110 ff.; J.H. Crowel, *Talanta* 2, 1970, 23 ff.



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

Abb. 3–5 ›Tiermenschlicher Akrobat‹: 3) CMS I Nr. 77; 4) CMS XIII Nr. 84; 5) CMS XII Nr. 242.  
Abb. 6 Zwei ›Tiermenschliche Akrobaten‹: CMS II 3 Nr. 10. Abb. 7–9 ›Duplizierte Tiermenschliche Akrobaten‹: 7) CMS VII Nr. 126; 8) CMS VII Nr. 123; 9) CMS XII Nr. 245.

aufweist, sind die vorderen Extremitäten und – soweit sich das beurteilen läßt – auch die Oberkörper<sup>58</sup> des ›Tiermenschlichen Akrobaten‹ immer tierisch.

Bislang ist expressis verbis die typologische Zusammengehörigkeit der ›Tiermenschlichen Akrobaten‹ noch nicht erkannt. Deshalb folgt eine möglichst vollständige Aufzählung, die auch die ›duplizierten Tiermenschlichen Akrobaten‹ umfaßt, bei denen ein menschliches Beinpaar mit zwei oder mehreren Tiervorderteilen bzw. Tierköpfen kombiniert ist, oder ein Tiervorderteil

<sup>58</sup> Wegen der sich zur ›Wespentaille‹ hin einziehenden unteren Partie ist hier die ›naturalistische‹ Form aufgehoben. Hals, Schultern und Brust entsprechen dagegen durchweg den von echten Tierdarstellungen gewohnten Bildungen.

bzw. Tierkopf zwei menschliche Beinpaare erhält<sup>59</sup>. In Anbetracht der unterschiedlichen Deutungsversuche wird ganz bewußt auf eine Reihung nach Tierformen verzichtet<sup>60</sup>.

1. Lentoid aus Mallia: »Homme/lion acrobate«<sup>61</sup>; »homme-lion«<sup>62</sup>.
2. Lentoid in Hanover: »Minotaurus«<sup>63</sup>; »Minotaur« (Reh)<sup>64</sup>.
3. Lentoid in Boston: »Minotaurus«<sup>65</sup>.
4. Lentoid aus Mykene (*Abb. 3*): »ἄνθρωπος-λιοντάρι«<sup>66</sup> (Löwe<sup>67</sup>, Stier<sup>68</sup>).
5. Lentoid aus Phaistos: »Minotaur«<sup>69</sup>.
6. Lentoid in London: »Uomo-cervo«<sup>70</sup> (Hirsch<sup>71</sup>).
7. Lentoid in Paris: »Homme-aegagre«<sup>72</sup>; »uomo-capra«<sup>73</sup> (Ziege<sup>74</sup>, Agrimi<sup>75</sup>, Steinbock<sup>76</sup>).
8. Lentoid in New York: »Bull man«<sup>77</sup>.
9. Lentoid in Basel: »Bull-man or minotaur«<sup>78</sup> (Stier<sup>79</sup>).
10. Lentoid aus Sellopoulo: »Minotaur«<sup>80</sup>; »Stiermensch«<sup>81</sup> (Stier<sup>82</sup>).
11. Lentoid in Oxford: »Minotaur«<sup>83</sup>, »man-bull«<sup>84</sup> (Stier<sup>85</sup>).

<sup>59</sup> Dabei ändert sich das sonst ausgewogene Mensch-Tier-Mischungsverhältnis zugunsten des einen oder anderen Anteils, ohne daß dabei die wesentlichen ikonographischen Merkmale verlorengehen.

<sup>60</sup> Der Kürze halber werden im folgenden nur ein bis zwei Zitate angeführt. Weitere Hinweise auf die Tierform erscheinen in Klammern.

<sup>61</sup> C. Tiré – H. van Effenterre, *Guide des fouilles Françaises en Crète* (1966) Taf. 9,2.

<sup>62</sup> H. und M. van Effenterre, *Fouilles exécutées a Mallia. L'agora, EtCrét XVII* (1969) 107; mit Fragezeichen ebenda 112.

<sup>63</sup> CMS XIII Nr. 61.

<sup>64</sup> M. Heath Wiencke, *AJA* 73, 1969, 37.

<sup>65</sup> CMS XIII Nr. 34.

<sup>66</sup> A. Sakellariou, *Μυκηναϊκή σφραγιστολογία* (1966) 16.

<sup>67</sup> Ch. Tsountas, *AEphem* 1888, 178; Furtwängler, *AG II* 12 Nr. 38; V. Stais, *La collection Mycénienne du Musée National d'Athènes* (1909) 87; E. Herkenrath, *AJA* 41, 1939, 420; *Mischw.* 39; CMS I Nr. 77.

<sup>68</sup> A.B. Cook, *JHS* 14, 1894, 121; *Travest.* 197 Nr. 36.

<sup>69</sup> A. Xenaki-Sakellariou, *Les cachets Minoens de la collection Giamalakis, EtCrét X* (1958) 63 Nr. 379; ebenso *Min-Zoma* 74 Nr. 170. In *Anführungszeichen* S. Marinatos – M. Hirmer, *Kreta, Thera und das mykenische Hellas* (1973) 149 Taf. 123 Mitte; H.-G. Buchholz – V. Karageorghis, *Altägäis und Altkypros* (1971) 116.

<sup>70</sup> *Travest.* 191 Anm. 1.

<sup>71</sup> Cook a.O. 133; BMC, Walters, *Engr. Gems and Cameos* 11 Nr. 85; *Mischw.* 39; CMS VII Nr. 138.

<sup>72</sup> CMS IX Nr. 128.

<sup>73</sup> *Travest.* 191 Anm. 1.

<sup>74</sup> O. Rossbach, *AdI* 57, 1885, 194; Cook a.O. 150; ders., *Zeus I* (1914) 703 f.; Herkenrath a.O. 420; *Mischw.* 39.

<sup>75</sup> *MMR*<sup>2</sup> 374 Anm. 16.

<sup>76</sup> Furtwängler, *AG II* 13 Nr. 40.

<sup>77</sup> CMS XII Nr. 238.

<sup>78</sup> CMS X Nr. 145 (minotaur in *Anführungszeichen*).

<sup>79</sup> Die Mischwesenbildung von H. Erlenmeyer – H. Zai-Boerlin, *AntK* 4,1, 1961, 18 Nr. 54 nicht erkannt.

<sup>80</sup> M.S.F. Hood, *ARepLondon* 1957, 24.

<sup>81</sup> CMS II 3 Nr. 67; V.E.G. Kenna, *Kadmos* 3, 1964, 56 (»bull-man«).

<sup>82</sup> *GGFR* 95.

<sup>83</sup> Evans, *PM III* 316; R. Matton, *La Crète antique* (<sup>2</sup>1960) 110. 129 Nr. 60; *Mischw.* 39 (»Minotauros«); P. Faure, *Das Leben im Reich der Minoen* (1976) 419 (»Minotauros«); H. Schavernoeh, *AW* 6,1, 1975, 20 (»Minotauros«); *MinKultur* 309 (»Minotauros«).

<sup>84</sup> *GGFR* 92.

<sup>85</sup> *Travest.* 191 Anm. 1; *CS* 135 Nr. 322; S. Hood, *The Minoans* (1971) 230.



12. Lentoid aus Prosymna: »Minotauros«<sup>86</sup>, »Mischwesen, Mensch-Tier«<sup>87</sup>.
13. Lentoid in Oxford: »Minotaur«<sup>88</sup>, »hirschköpfiger Dämon«<sup>89</sup> (Hirsch<sup>90</sup>).
14. Lentoid in Paris: »Minotaure«<sup>91</sup>.
15. Lentoid in New York (*Abb. 4*): »Minotaurus«<sup>92</sup>, »hirschköpfiger Dämon«<sup>93</sup> (Hirsch<sup>94</sup>, Ziege<sup>95</sup>).
16. Lentoid in Paris: »Homme-taureau«<sup>96</sup>.
17. Zylinder in New York (*Abb. 5*): »Bull-man«<sup>97</sup>, »man-stag«<sup>98</sup> (Ziege<sup>99</sup>).
18. Lentoid in Iraklion: »Stiermensch«<sup>100</sup>, »Ziegenmensch«<sup>101</sup>.
19. Siegel in Patras: »Minotaurus«<sup>102</sup>.
20. Amygdaloid in Basel: »Bull-man or minotaur«<sup>103</sup>.
21. Siegel in Iraklion: »Minotaurus«<sup>104</sup>.
22. Siegel in englischer Privatsammlung: »Minotaurus«<sup>105</sup>.
23. Amygdaloid in Genf: »Bull-man or minotaur«<sup>106</sup>.
24. Siegel in deutscher Privatsammlung: »Tiermenschlicher Akrobat« mit gehörntem Tierkopf (Stierkopf?) und Hufen(?)<sup>107</sup>.
25. Lentoid in Kopenhagen: »Tiermenschlicher Akrobat« mit gehörntem Kopf (wohl Stierkopf und -vorderteil) um ein »Impaled Triangle« und einen »Achtförmigen Schild«<sup>108</sup>.
26. Lentoid (verschollen): »Tiermenschlicher Akrobat« mit gehörntem Tierkopf<sup>109</sup>.

<sup>86</sup> CMS I Nr. 216 (in Anführungszeichen); C. Blegen, Prosymna (1937) 274 (»minotaur«); Sakellariou a.O. (Anm. 66) 16 (»Μινώταυρος«).

<sup>87</sup> Biesantz a.O. (Anm. 20) 162.

<sup>88</sup> Evans, PM IV 589; Mischw. 40 (»Minotauros«).

<sup>89</sup> GGR<sup>2-4</sup> Taf. 22, 2.

<sup>90</sup> Ebenda 297; MMR<sup>2</sup> 375; Travest. 192 Anm. 1.

<sup>91</sup> CMS IX Nr. 144 (mit Anführungszeichen).

<sup>92</sup> CMS XIII Nr. 84; MinZoma 69 Nr. 157.

<sup>93</sup> GGR<sup>2-4</sup> Taf. 22, 1.

<sup>94</sup> Ebenda 297; MMR<sup>2</sup> 375.

<sup>95</sup> Mischw. 39.

<sup>96</sup> CMS IX Nr. 127.

<sup>97</sup> CMS XIII Nr. 242.

<sup>98</sup> Evans, PM IV 498. A. Dessenne, Le sphinx (1957) 133 Nr. 297 (»homme-cerf«) bezieht sich damit offenbar auf den von einem Hund angefallenen Vierfüßler mit gezacktem Gehörn, nicht aber auf den »Tiermenschlichen Akrobat«.

<sup>99</sup> KÄRollsiegel 85.

<sup>100</sup> CMS II 3 Nr. 331.

<sup>101</sup> Ebenda S. LXIII.

<sup>102</sup> CMS V 2 Nr. 632 (mit Anführungszeichen), wahrscheinlich Fälschung, s. auch I. Pini in: CMS Beih. 1 (1981) 149 ff. Abb. 7a, b; 8a.

<sup>103</sup> CMS X Nr. 146 (minotaur in Anführungszeichen), wahrscheinlich Fälschung (ebenda S. 31; Pini a.O. 153).

<sup>104</sup> Pini a.O. 149 ff. (in Anführungszeichen) Abb. 7c, d; 8b, wahrscheinlich Fälschung (ebenda).

<sup>105</sup> Ebenda 149 ff. Abb. 7c, f; 8c, wahrscheinlich Fälschung (ebenda).

<sup>106</sup> CMS X Nr. 232 (minotaur in Anführungszeichen), Gemma dubitanda (ebenda S. 31).

<sup>107</sup> Unpubliziert, wahrscheinlich Fälschung. Den Hinweis auf das Stück und eine Photographie verdanke ich I. Pini, der das Siegel gleichfalls für falsch hält.

<sup>108</sup> CMS XI Nr. 251. Hinweis und Photographie von I. Pini.

<sup>109</sup> Unpubliziert. Hinweis und Photographie von I. Pini.

27. Lentoid (verschollen): ›Tiermenschlicher Akrobat‹ mit gehörntem Tierkopf (Ziege?), Hund, ›Impaled Triangle‹ und ›Dreiblatt‹<sup>110</sup>.
28. Siegelabdruck aus Knossos: »A man or a monster with human legs«<sup>111</sup>.
29. und 30. Lentoid in Oxford: »A man-bull – a minotaur – attacked by a man-lion«<sup>112</sup>, »man-lion« und »man-bull«<sup>113</sup> (Löwe und Stier<sup>114</sup>, Löwe und Ziege<sup>115</sup>).
31. und 32. Knopf aus Knossos (*Abb. 6*): »Μινέλαφος« und »Μινώκαπρος«<sup>116</sup>, »man-stag« und »man-boar«<sup>117</sup> (zwei Stiere<sup>118</sup>, Hirsch und Löwe<sup>119</sup>).
33. Lentoid in Oxford: »A monster with the heads of a goat, a bull and a sheep«<sup>120</sup>.
34. Lentoid in Iraklion: »Dämonengestalt«<sup>121</sup> (Löwe und Stier<sup>122</sup>, Löwe und Ziege<sup>123</sup>).
35. Siegelabdruck in Iraklion<sup>124</sup>: ›Tiermenschlicher Akrobat‹ mit den Oberkörpern zweier Horntiere.
36. Lentoid aus Sympyri Viannou: » Δαιμονική μορφή «<sup>125</sup> (zwei Ziegen<sup>126</sup>).
37. Lentoid in London (*Abb. 7*): »Ass headed monster conjoined with two collared dogs«<sup>127</sup> (Wolf oder Hund und Hunde<sup>128</sup>, Wolf und Hunde<sup>129</sup>, Pferd und Wölfe oder Hunde<sup>130</sup>).
38. Lentoid in London (*Abb. 8*): »Human legs conjoined with the foreparts of a goat in profile and with those of a bull en face«<sup>131</sup>, »βουτραγοταυράνθρωπος«<sup>132</sup> (Ziege und Stier<sup>133</sup>, Steinbock und Stier<sup>134</sup>, zwei kretische Wildziegen<sup>135</sup>, zwei Stiere<sup>136</sup>, Hirsch, Antilope oder Steinbock und Stier<sup>137</sup>).

<sup>110</sup> Unpubliziert. Hinweis und Photographie von I. Pini.

<sup>111</sup> J. Betts, BSA 62, 1967, 30 Nr. 4.

<sup>112</sup> J. Campbell, *The Masks of God. Occidental Mythology* (1974) 59.

<sup>113</sup> Evans, PM IV 589; CS 135 Nr. 321.

<sup>114</sup> Mischw. 39.

<sup>115</sup> Cook a.O. (Anm. 68) 116; ders. (Anm. 74) 704; GGFR 103.

<sup>116</sup> A.J. Evans, BSA 11, 1904/05, 19.

<sup>117</sup> Ebenda; MMR<sup>2</sup> 375 Anm. 20; Travest. 192 (»uomo-cervo« und »uomo-cinghiale«).

<sup>118</sup> CMS II 3 Nr. 10.

<sup>119</sup> Ebenda S. XLIX.

<sup>120</sup> J. Boardman, *The Cretan Collection in Oxford* (1961) 70 Nr. 297; ebenso CS 135 Nr. 324.

<sup>121</sup> CMS II 3 Nr. 332.

<sup>122</sup> Ebenda.

<sup>123</sup> Ebenda S. LXIV.

<sup>124</sup> M.A.V. Gill, BSA 60, 1965, 82 Taf. 17, R 103.

<sup>125</sup> A. Lembesi, *Prakt* 1976, 407.

<sup>126</sup> Ebenda 407; *Ergon* 1976, 183.

<sup>127</sup> CMS VII Nr. 126.

<sup>128</sup> Furtwängler, AG II 297 Nr. 1.

<sup>129</sup> G. Lippold, *Gemmen und Kameen des Altertums und der Neuzeit* (1922) 180 Taf. 80,3.

<sup>130</sup> BMC, Walters, *Engr. Gems and Cameos* 11 Nr. 84; danach zitiert bei D. Isaac, *RHistRel* 118, 1938, 73.

<sup>131</sup> CMS VII Nr. 123.

<sup>132</sup> Cook a.O. (Anm. 68) 120 f.

<sup>133</sup> Ebenda; A.J. Evans, *JHS* 14, 1894, 340 Anm. 35; MMR<sup>2</sup> 374 Anm. 16; Travest. 191 Nr. 20; GGFR 103.

<sup>134</sup> F. Imhoof-Blumer – O. Keller, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klassischen Altertums* (1889) 161 Nr. 57 (»Rind«); M. Collignon, *Geschichte der griechischen Plastik I* (1896) 60; Furtwängler, AG II 13 Nr. 41; BMC, Walters, *Engr. Gems and Cameos* 11 Nr. 86 (»ibex«).

<sup>135</sup> CS 59 Nr. 23.

<sup>136</sup> A. Milchhoefer, *Anfänge der Kunst in Griechenland* (1883) 78; A. Jolles, *JdI* 19, 1904, 33; Mischw. 39.

<sup>137</sup> Isaac a.O. 72.

39. Lentoid in Oxford: »Human legs joined to the foreparts of two bulls«<sup>138</sup>.

40. Lentoid in New York (*Abb. 9*): »A bull's forequarters en face combined with the legs of two men«<sup>139</sup>.

Unter Beibehaltung der wichtigsten ikonographischen Bildungen – menschliche Beine, tierischer Oberkörper und Kopf – zählt trotz aufrechten Gangs (und nicht in der üblichen Torsion) auch das in der Bildmitte mehrerer Siegelabdrücke aus Knossos<sup>140</sup> aufscheinende Mischwesen zu den »Tiermenschlichen Akrobaten«<sup>141</sup>, obwohl es mehrmals für einen »Minoischen Genius« gehalten wurde<sup>142</sup>. Nicht ganz gesichert als »duplizierte Tiermenschliche Akrobaten« sind hingegen zwei seltsame Mensch-Tier-Kombinationen aus Pylos<sup>143</sup> und eine unklare Figur aus Zakros<sup>144</sup>.

#### *Andere »Minotauroid«*

Flügel anstelle von Armen, Fächerschweif und das unzweideutig weibliche Geschlecht des Mischwesens auf einem weiteren Siegelabdruck aus Zakros<sup>145</sup> zeigen ungeachtet der ganz »naturalistischen« Wiedergabe des Rinderkopfes (Kuhkopfes) und des menschlichen Torsos mit den gespreizten Beinen den Unterschied zum griechisch-römischen Minotaurus auf (*Abb. 10*)<sup>146</sup>. Dessen Bild entsprechen auch nicht die grotesk vergrößerten Schenkel einer hockenden männlichen Gestalt auf einem anderen Zakros-Abdruck<sup>147</sup>.

Schließlich führt auf dem berühmten Goldring von der Athener Agora<sup>148</sup> keinesfalls Minotaurus die Athenischen Mädchen zur Opferung ab<sup>149</sup>. Die Kopfform des »Minotaurus« ist sicher nicht die eines Stiers<sup>150</sup>, sondern kann nur als weitgehend stilisiert oder anikonisch bezeichnet

<sup>138</sup> GGFR 103; ebenso CS 135 Nr. 323.

<sup>139</sup> CMS XII Nr. 245; ebenso V.E.G. Kenna, *AJA* 68, 1964, 3. 11.

<sup>140</sup> Iraklion, Archäologisches Museum Inv. 256. 257. 261. 262. 269. 273. 275 und Oxford, Ashmolean Museum Inv. 1938. 1046.

<sup>141</sup> Evans, *PM* IV 441 (»composite monster, lion-headed but human legged«); M.A.V. Gill, *AM* 79, 1964, 20 (»lion-man«); ebenso dies., *AJA* 74, 1970, 405.

<sup>142</sup> CS 147 Nr. 46S; Mischw. 48. Trotz unklarer Ausdrucksweise auch von L. Pomerance, *The Phaistos Disc* (1976) 56. Ein »Minoischer Genius« ist am linken Bildrand teilweise erhalten, s. die Zeichnung bei A.M.V. Gill, *AJA* 74, 1970, 405 *Abb. 3*.

<sup>143</sup> CMS I Nr. 325. 326.

<sup>144</sup> Sealings 78 Nr. 14 Taf. 6, 14.

<sup>145</sup> Iraklion, Archäologisches Museum Inv. 5.

<sup>146</sup> D.G. Hogarth, *BSA* 7, 1900/01, 133 *Abb. 45* rechts; Sealings 81 Nr. 43 Taf. 7, 43 (»a phantastic minotaur type«); Evans, *PM* I 707 *Abb. 531 g* (»winged bull«); Travest. 186 Nr. 8 («*donna a testa bovina con ali d'aquila*«); Ch. Tzavella-Evjen, *Tà pleōtā ònta tēs proïστοριζήs εποχής του Αιγαίου* (1970) 50 (»γυνή-πιτηνόν, κεφαλή αίγοειδούς«).

<sup>147</sup> Levi a.O. (Anm. 43) 174 Nr. 171 *Abb. 209* Taf. 17, 171 (»Minotauroid«).

<sup>148</sup> CMS V 1 Nr. 173.

<sup>149</sup> So T.L. Shear, *AJA* 37, 1933, 540; ders., *Hesperia* 4, 1935, 319. Gegen diese Interpretation GGR<sup>2-4</sup> 356 Anm. 1; L. Banti, *AJA* 58, 1954, 309 f.; A. Persson, *Religion of Greece in Prehistoric Times* (1942) 101 (»a predecessor to Hermes Psychopompos«); T.B.L. Webster, *From Mycenae to Homer* (1958) 48 (»Poseidon leading forth two Spring-goddesses«).

<sup>150</sup> »Kopfbedeckung (kaum eine Stiermaske)« (CMS V 1 Nr. 173).



Abb. 10 Sogenannter Minotaurus: Iraklion Mus. Nr. 5.

werden, ebenso wie der Kopf der sonst ganz menschlich gebildeten Gestalt auf einem Rollsiegel der ›kypro-ägäischen‹ Klasse in Oxford<sup>151</sup>.

Zwei andere Mischwesen auf Siegeln derselben Kategorie scheiden wegen ihres weiblichen Geschlechts<sup>152</sup> und des nicht sicher identifizierbaren Tierkopfes<sup>153</sup> ebenfalls als Repräsentanten des echten Minotauros aus.

Versuchten die bisherigen Ausführungen den Nachweis zu erbringen, daß die ägäische Glyptik keine der Körperbildung des griechisch-römischen Minotauros gleichenden Bildnisse kennt, so seien im folgenden einige Gedanken zur Deutung des meistens mit dem Minotauros in Verbindung gebrachten ›Tiermenschlichen Akrobaten‹ festgehalten. Es versteht sich von selbst, daß solche Überlegungen rein hypothetischen Charakter tragen, obwohl sie manche überlegenswerte Schlußfolgerung zulassen.

Während die Körperbildung des Minotauros in der Bildniskunst schon seit dem 8. Jh. v. Chr. ikonographisch fixiert ist, weichen die Vorstellungen hinsichtlich seines Aussehens in der später einsetzenden Literatur<sup>154</sup> beträchtlich voneinander ab<sup>155</sup>. Letzteres erklärt sich daher, daß die schriftlichen Aufzeichnungen verschiedenste mündliche Überlieferungen festhielten, deren Hauptaugenmerk nicht so sehr der exakten Physiognomie des Minotauros galt – denn wer hatte schon einen wirklich gesehen? –, sondern die vielmehr seinen Mischwesencharakter, seine dämonische oder göttliche Natur, angereichert durch zahlreiche mythische und manchmal wohl auch märchenhafte Züge, in den Vordergrund stellten. Auf astralmythologische Zusammenhänge verweist sein Name Asterios, der einer Himmelsgottheit in Stiergestalt zukommt<sup>156</sup> und auf Kreta mit Zeus in Verbindung gebracht wird<sup>157</sup>. Asterios kann in den Mysterien aber auch der jugendliche Dionysos/Zagreus genannt werden, der in Kreta als oberster Gott galt<sup>158</sup>.

<sup>151</sup> Evans, PM IV 459 (›man-bull‹); CS 139 Nr. 358 (›bull-man‹); M.A.V. Gill, AM 79, 1964, 17 (›horned man‹); ebenso GGFR 103; van Straten a.O. (Anm. 57) 112 (›horned god‹); zuletzt KÄRollsiegel 80 B 1; 93 Abb. 9. Zwei ähnlich gebildete Gestalten auf einem wohl gefälschten Lentoid in New York (CMS XIII Nr. 13D).

<sup>152</sup> KÄRollsiegel 79 A 3; 84 f. Abb. 3.

<sup>153</sup> Ebenda 79 A 5; 86 f. Abb. 4 (›Ziegenmensch‹).

<sup>154</sup> Der älteste Hinweis bei Sappho (Theseus 35 mit Anm. 1).

<sup>155</sup> s. Anm. 3.

<sup>156</sup> Stier KMB 126.

<sup>157</sup> Ebenda mit Anm. 3.

<sup>158</sup> Zu Zagreus und seine Verbindung mit dem kretischen Zeus und Dionysos s. A.B. Cook, Zeus I (1914) 644 ff.; II (1925) 522 f.; Roscher, ML VI (1924–37) 532 ff. s.v. Zagreus (Schmidt); RE IX A 2 (1967) 2221 ff. s.v. Zagreus (Fauth); R.F. Willetts, The Civilization of Ancient Crete (1977) 202 mit Anm. 23.

Dionysos eignen neben seinem hauptsächlichen Stieraspekt – in Elis wurde er » ἄξιτε ταύρε « gerufen<sup>159</sup> – noch eine Anzahl weiterer Tiere: Kalb, Widder, Reh, Ziege, Esel, Panther, Löwe u.a. Auffälligerweise finden sich unter Vorherrschen der Stiergestalt diese Tiere wieder in der Körperbildung des ›Tiermenschlichen Akrobaten‹, wobei die einzelnen Tierformen wie die Epitheta des Dionysos auswechselbar sind<sup>160</sup>. Umgeben sind die ›Tiermenschlichen Akrobaten‹ häufig von Symbolen, die man mit der Himmelsphäre, aber auch mit Vegetations- und Opfervorstellungen in Zusammenhang gebracht hat<sup>161</sup>, also mit Bereichen, denen auch Asterios, der kretische Zeus und vornehmlich Zagreus/Dionysos angehören. Zweifellos stehen hinter allen Namen vorgriechisch-minoische Religionsvorstellungen<sup>162</sup>, wozu auch paßt, daß der Großteil der ›Tiermenschlichen Akrobaten‹ auf kretischen Siegeln und nur selten auf festländischen Stücken erscheint<sup>163</sup>. Die älteren Darstellungen sind also im minoischen Kreta beheimatet, wie schon ein frühminoisches Siegel aus Hagios Onouphrios nahezulegen scheint<sup>164</sup>. Dürfen wir annehmen, daß mit dem Auftreten griechisch sprechender ›Mykener‹ in Kreta hier für die vielerorts ange-troffene Gestalt des ›Tiermenschlichen Akrobaten‹ mit einem oder mehreren uns unbekanntem vorgriechisch-minoischen Namen zum ersten Mal die griechischen Übersetzungen bzw. Synonyme Zeus und Asterios, hauptsächlich aber Zagreus und Dionysos aufkamen?

#### DISKUSSION

W. SCHIERING fragt, ob sich das Motiv des Minotauros, den N. Schlager als Akrobaten bezeichnet hat, aus dem Stierspringen entwickelt haben könnte. Er sieht Assoziationen in der Bewegung, der Torsion usw. Somit wäre das Motiv auch weitgehend vom Minotauros der griechischen Sage zu trennen. Ikonographisch ist es möglich, die frühgriechische Darstellung aus den kyprischen Rollsiegeln herzuleiten.

N. SCHLAGER hält die Tradition des Motivs über den Vorderen Orient für möglich. Auf minoisch-ägäischen Siegeln allein scheint ihm die Verbindung nicht ausreichend belegt.

N. MARINATOS möchte wissen, worin die Beziehungen zum Stierspringer liegen. Eine solche Verbindung herzustellen, ist freilich verlockend, sieht man davon ab, daß das Stiermischwesen nur eine von mehreren möglichen Varianten ist. Es gibt aber auch noch Ziegen- und Löwenmensch, Stier- und Ziegenfrauen und weibliche Monster. Die Tatsache, daß solche Wesen auch weiblichen Geschlechts sind, ist weniger das Problem als daß es hier Tiere gibt, die keinen Bezug zum Stierspringen haben. Hier scheinen ihr Zweifel angebracht. Es hat sie jedoch überzeugt,

<sup>159</sup> Zuletzt V. Mitsopoulou-Leon, AM 99, 1984, 275 ff.

<sup>160</sup> Zu Dionysos und seinen Erscheinungsformen RE V 1 (1905) 1010 ff. s.v. Dionysos (Kern); Roscher, MLI (1884–90) 1029 ff. s.v. Dionysos (Thraemer); GGR<sup>2-4</sup> 564 ff.; zum prähistorischen Dionysos s. M. Gimbutas in: Acta of the Second International Colloquium on Aegean Prehistory (1972) 91 ff. Einen interessanten Vergleich verdanke ich einem Hinweis aus dem Auditorium: Der einen Tierkopf fressende(?) ›Tiermenschliche Akrobat‹ auf einem Siegel aus Mykene (Pkt. 4 Abb. 3) läßt an eine Stelle bei Alkaios denken, in der man – falls richtig übersetzt – Dionysos als den »reichen-reibenden, wilden« anruft (M. Treu, [Hrsg.], Alkaios [1963] 18 f.; s. dazu auch Ch. Picard, BCH 70, 1946, 455 ff.).

<sup>161</sup> s. die Literaturverweise zu den unter Pkt. 1–40 angeführten Beispielen.

<sup>162</sup> MinKultur 310 f.; B.C. Dietrich, The Origins of Greek Religion (1974) passim.

<sup>163</sup> Dämonendarst. 507 f.

<sup>164</sup> CMS·II 1 Nr. 113.

daß es eine Assoziation mit Jagd und Opfer gibt. Bei einigen der Beispiele N. Schlagers, bei denen Löwenmenschen Tiere oder andere Mischwesen angreifen, ist die Raubtier-Beziehung sehr offensichtlich. Es gibt auch einige andere Hinweise auf Opferung, wie z.B. die Symbole der »Impaled Triangles«. Sie hat das Gefühl, daß keine Verbindung zu den späteren Minotauri besteht. Wenn die Akrobatenfiguren eine Art von symbolischer oder ritueller Bedeutung hatten, könnte dies eine zufällige Übereinstimmung mit den Stierspielen sein, nicht aber zwangsläufig eine enge Verbindung.

I. PINI kennt aus der bislang unpublizierten Sammlung Thermojoannis im Archäologischen Museum von Nafplion ein neues Beispiel für einen Löwenmenschen, der ein Tier überfällt. Durch die Kombination eines Menschenkörpers mit zwei Ziegenvorderteilen auf dem Siegel aus Symi Viannou (s.o. Nr. 36) dürfte die Diskussion noch komplizierter werden.

N. SCHLAGER ordnet das Mischwesen aus Symi Viannou in eine Reihe von anderen Beispielen ein, bei denen auf zwei menschlichen Beinen die Oberkörper von Vierfüßlern sind. Doch sind es in Symi Viannou nur zwei Köpfe auf Beinen im Knielaufschemata.

N. Schlager hält auch den Vorschlag, das Motiv als eine kompositionelle Anpassung an das Rund des Lentoids zu sehen, für eine Möglichkeit. Ihm kam es hier darauf an zu zeigen, daß für viele dieser Wesen die Definition als Minotaurus eigentlich nicht zutrifft. Er sucht die Erklärungen innerhalb des ägäischen Bereiches – gleich, ob man über Stiere oder Löwen gesprungen ist – keinenfalls jedoch sieht er Verbindungen zum ersten Jahrtausend.

J.G. YOUNGER sieht einige Hinweise darauf, daß Menschen als Tiere verkleidet waren. Er erinnert an seine Idee der Stierkopfmasken. Ein Siegelabdruck aus Kato Zakros (D.G. Hogarth, JHS 22, 1902, Taf. X Abb. 135) zeigt Löwenmasken, bei denen der mittlere Teil des Gesichtes ausgeschnitten ist. Auch könnte man sich fragen, ob die Genien mit Tieren auf den Schultern nicht verkleidete Menschen waren, die Opfertiere trugen. Dann könnte man sich auch die Akrobaten als Tiere verkleidet vorstellen, die, wie aus anderen Kulturen bekannt, Tierspiele oder -tänze aufführten.

N. SCHLAGER meint, J.G. Youngers Idee könnte zu seiner gewagten Hypothese passen, daß ein vorgriechischer Dionysos gemeint ist, der in historischer Zeit als Maskengott auftrat. Andererseits warnt er vor den vielen Spekulationen im Zusammenhang mit Tierversummungen.

I. PINI sagt, daß man auf kyprischen Rollsiegeln bei bekleideten menschlichen Gestalten mit Tierköpfen an Masken denken könnte (Vgl. I. Pini, JDI 95, 1983, 106 ff. Abb. 19. 20). Zur Frage von W. Schiering bemerkt er, daß die verschiedenen Kombinationen mehr oder weniger gleichzeitig und nicht von dem Stiermenschen abzuleiten sind.

CH. SOURVINOU-INWOOD sieht unter den sogenannten anikonischen Köpfen bestimmte Merkmale stilisierter Tiermasken, die nicht als solche erkannt wurden. Beim Problem des Minotaurus ist sie ebenfalls der Auffassung, daß in der späteren griechischen Sage minoische Elemente wiederverwendet wurden. Sie warnt aber davor, den Begriff des späteren Minotaurus auf die Beispiele der Glyptik zurückzuprojizieren.

N. SCHLAGER sagt, daß in der griechischen Bildtradition, bis auf wenige frühe oder späteste Ausnahmen, immer dieser eine Typus gezeigt wird. Bei den klassischen Autoren weichen die Beschreibungen des Minotaurus sehr voneinander ab. Vor allem in der Frühzeit scheint man mehr das Stierhafte betont zu haben. Euripides gibt z.B. den Minotaurus als »ὄταυρος κνώσιος« an. Doch sind dies alles Versuche, dieses eigentlich fremde Wesen mit irgendeiner ägäischen Gestalt zu erklären.

CH. SOURVINOU-INWOOD bemerkt, daß im 5. Jahrhundert beide Richtungen in einer Humanisierung des Minotauros zusammenkommen.

W.-D. NIEMEIER glaubt nicht, daß J.G. Youngers Idee zutrifft. Zypern ist nicht Kreta. Er kann bei den Stiermenschen im Schema des Stierspringers und den Löwenmenschen, die Stiere überfallen, keine Kulthandlungen sehen. Somit stößt auch die Verbindung mit Dionysos auf Schwierigkeiten. Wir kennen Dionysos aus Linear B-Texten wahrscheinlich als mykenischen Gott, können aber nicht sagen, daß es bereits eine minoische Entsprechung gab.

N. SCHLAGER sieht Ursprünge von Linear B-Gottheiten im Minoischen, die er jedoch nicht genauer zu konkretisieren vermag.

H. JUNG spricht sich gegen die Maskentheorie aus, die seiner Ansicht nach zu kompliziert ist. Die Verbindung von Menschen und Tierköpfen in klassischer Zeit bei Pan oder dem Wassergott Acheloos ist eine einfachere und somit wahrscheinlichere Quelle. Er schlägt vor, auf den Lentoïden ähnliche Gottheiten zu sehen, die in ihren besonderen Eigenschaften dargestellt sind.

J.-G. YOUNGER bestreitet, eine Maskentheorie zu vertreten. Er hat diese Gedanken nur erwogen, weil er nicht die Notwendigkeit sieht, jedes Mischwesen als Gottheit zu betrachten. Es gibt andere Möglichkeiten.